

In dieser Ausgabe:

- EDITORIAL
- GRÜNE IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT UNSERER STADT
- BUDGET 2005: ZAHLEN DÜRFEN DIE ENKERLN
- 20 JAHRE FRAUENPOLITISCHES ENGAGEMENT - ANNELIESE ERDEMGIL-BRANDSTÄTTER
- GRÜNE GEMEINDERÄTINNEN UNTERSTÜTZEN FLÜCHTLINGSKINDER IN DER VOLKSSCHULE BABENBERGERGASSE
- KULTUR ODER MÖDLING?
- STÄDTE BRAUCHEN STARKE ZENTREN
- GZS: DER PLANUNGSBEGINN! - UND WIE GEHT ES WEITER?
- KOMMENTAR ZUM WETTBEWERB GENDARMERIEZENTRALSCHULE
- BABENBERGER-PARKDECK - WENN SCHON, DANN VERTRÄGLICH!

Editorial

Liebe MödlingerInnen,

unter dem Motto "Grüne Ideen für die Zukunft unserer Stadt" präsentieren wir Ihnen in dieser Nummer unsere Konzepte und Vorschläge für Mödling, mit denen wir GRÜNE uns am 6. März zur Gemeinderatswahl stellen.

Zu den Themenkreisen Stadtentwicklung, Energie, Soziales, Kultur, Umwelt, Finanzen, Wirtschaft und Verkehr stellen wir Ihnen unser Wahlprogramm vor. Weitere Artikel beschäftigen sich mit der tristen Budgetsituation Mödlings und mit den großen Bauvorhaben Babenberger-Parkdeck und Gendarmeriezentralschule. Ein Interview mit Anneliese Erdemgil-Brandstätter vom Frauenberatungsverein "Kassandra", ein Diskussionsbeitrag zum Thema "attraktives Stadtzentrum" und die Ankündigung unseres zweiten Zukunftsforums mit dem Schwerpunkt Kultur runden diese Zeitung ab. Einen stressfreien Fasching und eine neue Regierung wünscht

Roland Burger

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

GRÜNE Ideen für die Zukunft unserer Stadt

Am 6.3.2005 finden in Niederösterreich Gemeinderatswahlen statt. Die GRÜNEN in Mödling treten mit einer verstärkten Frau- und Mannschaft an - und mit einem umfangreichen Wahlprogramm.

Mit Hilfe Ihrer Stimme wollen **DIE GRÜNEN** in Zukunft noch erfolgreicher als bisher für Nachhaltigkeit und Ökologie, vorausschauende Planung und Transparenz, kulturelle Vielfalt und soziale Verträglichkeit, sanfte Mobilität und Lebensqualität eintreten.

Lesen Sie [HIER](#), wofür wir stehen und welche Inhalte Sie wählen können. Derzeit sind die GRÜNEN mit 5 von 41 Mandaten im Gemeinderat vertreten. Über bisher Erreichtes und unsere Pläne und Ideen für die Zukunft können Sie sich genau informieren.

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Budget 2005: Zahlen dürfen die Enkerln

Das Budget 2005 steht in der Tradition der bisherigen Finanzpolitik: wieder wurde ein "Zahlenwerk" geschaffen - von der Zukunft dieser Stadt ist keine Rede. Das Budget 2005 steht allerdings auch in einem besonderen Zusammenhang: im Frühjahr 2005 sind Wahlen zum Gemeinderat. Und der Verantwortliche für die letzten 10 Budgets, StR Lang, ist Anfang Dezember zurückgetreten. Da bietet die Behandlung des Budgets eine Möglichkeit zur Bewertung der Arbeit der Stadtregierung und der



finanziellen Situation der Stadt.

Es liegt ein Budget für 2005 vor, das eine Deckungslücke von mehr als 2 Mio EUR aufweist, die durch Aussetzen von Darlehenstilgungen kompensiert werden soll. Der Finanzstadtrat bezeichnet dieses Budget als "provisorisches", das nur eine Fortschreibung aus 2004 sein und Maßnahmen einer neuen Stadtregierung nicht vorgreifen soll. Wir halten schon diesen Ansatz für eigenartig. Es sieht so aus, als ob sich da jemand aus der Verantwortung stehlen möchte. Wer hat die Stadtregierung und besonders die für die Finanzen verantwortliche ÖVP jemals daran gehindert, die erforderlichen Maßnahmen zu setzen?

Auch heuer wird wieder auf Einflüsse verwiesen, die nicht vorhersehbar waren und die die Budgeterstellung so schwer gemacht haben:

+ 340.000,- EUR NÖKAS (Krankenhaus- und Sozialhilfeumlage)

+ 207.000,- EUR Personalkosten

+ 886.800,- EUR Defizit beim Stadtbad

Diese Posten werden als "strukturelles" Defizit bezeichnet.

Unerwartete Kostensteigerungen?

Die Steigerung der Personalkosten kann wohl nicht wirklich unerwartet kommen. Und das Defizit beim Stadtbad gab's auch schon immer - 2004 wegen des Wetters vielleicht um einiges größer. Die Steigerung der Umlagen des Landes ist seit Jahren klar - unklar ist höchstens, wie hoch sie wirklich sein wird. "Unerwartet"? Es wäre besser, die Verantwortlichen der Stadt würden sagen, sie waren "unvorbereitet".

Aber Alt-Stadtrat Lang sprach immer nur von zusätzlichen Belastungen und nicht von den Entlastungen:

Von Zinsensenkung profitiert

Er profitierte während der vergangenen Jahre enorm von der Zinsensenkung: Noch 1995 lagen die Zinsen für Darlehen der Stadt zwischen 6,5% und 7%, während heute nur rd. 2,5% an Zinsen bezahlt werden müssen. Dieser Unterschied bedeutet eine jährliche Entlastung des Budgets von rd. 2 Millionen EUR. Dagegen nehmen sich die Steigerungen bei den Landesumlagen eher bescheiden aus.

Die sinkenden Zinsen wurden nicht als Chance zur Sanierung des Budgets gesehen, sondern als Einladung, erst recht in die Fremdfinanzierung zu gehen.

In Summe werden für 2005 gut 2 Millionen EUR (27 Mio ATS) als Fehlbedarf ausgewiesen. Das sind 4,4% des Budgets. Das ist die schlechteste Budgetsituation der Stadt seit Jahrzehnten!

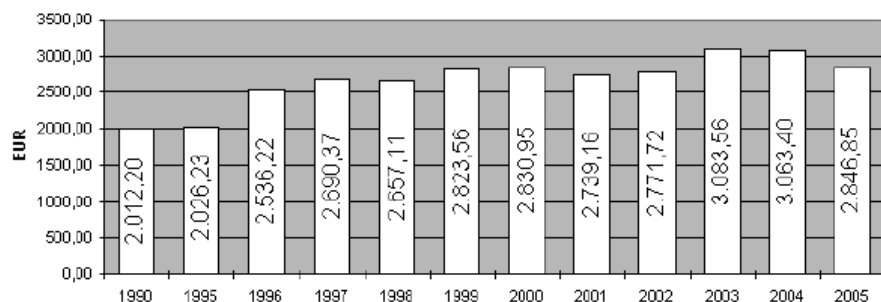
Wieder zeigen sich als Problem die hohen Fixkosten. Und das sind neben den Personal- v.a. die Kosten für die Darlehen. Vor vielen Jahren wurde es in Mödling Mode, alles und jedes über Kredite zu finanzieren. Nun sind Kreditaufnahmen nichts an sich Schlechtes und auch nichts an sich Gutes. Es hängt davon ab, wofür Kredite aufgenommen werden und was diese Form der Finanzierung kostet - langfristig. In Mödling werden zur Zeit die ganz normalen Straßenreparaturen, die regelmäßigen Erneuerungen der Straßenbeleuchtung oder das Ausmalen von Büroräumen im Rathaus mit Fremdmitteln finanziert. Zuletzt musste sogar zwei Mal ein Abgang der Betriebsgesellschaft im laufenden Betrieb durch Zuschuss der Gemeinde ausgeglichen werden - mit Darlehen.

Kredite kosten viel: bei 15 Jahren Laufzeit und einem Zinsniveau von ca. 3% muss letztlich ca. 1/3 mehr zurückgezahlt werden. Bei sämtlichen Anschaffungen der Stadt müsste eigentlich dieses Drittel hinzugerechnet werden, um zu sehen, zu welchen Preisen die Stadt einkauft.

Diese Finanzschulden lasten massiv auf dem Budget: Mödling muss 2005 fast 1,3 Mio EUR alleine für Zinsen aufbringen (ca. 18 Mio ATS).

Alleine eine 1% Steigerung der Zinsen würde der Stadt zusätzliche Kosten von 500.000,- EUR verursachen - ein enormes Risiko für die Stadt!

Schulden der Gemeinde je Einwohner inkl. Betriebsgesellschaft



Keine längerfristige Perspektive

Nun kommt Druck auf das Budget von Seiten der Landesumlagen, durch unrentable Betriebe (Stadtbad) und gleichzeitig stagnieren die Ertragsanteile des Bundes. Durch die hohen Fixkosten wegen der Darlehensverbindlichkeiten ist der Spielraum aber sehr gering.

Es wäre möglich und dringend nötig gewesen, die Entwicklung des Budgets abzuschätzen, die Risikobereiche zu identifizieren und das Budget längerfristig darauf auszurichten. Passiert ist - nichts! Es gibt in Mödling keine Finanzplanung über den Tag (das Jahr) hinaus. Das ist unverantwortlich.

Seit 2002 verlangt die NÖ Gemeindeordnung die Vorlage eines Mittelfristigen Finanzplans über jeweils 5 Jahre. In Mödling wird dieser Finanzplan seither zwar erstellt (und damit dem Gesetz Genüge getan) - er wurde jedoch bisher immer erst unmittelbar zur GR-Sitzung erstellt, ohne Möglichkeit der Vorbereitung für die Stadt- und GemeinderätInnen, die darüber abstimmen müssen. Und er war obendrein fehlerhaft und oberflächlich.

2 Millionen fehlen also im Budget 2005. Mödling kann seinen Verpflichtungen nicht nachkommen und die

Kredite nicht mehr zurückzahlen.

Schon 2004 Tilgungen ausgesetzt

Schon 2004 wurden deshalb die Tilgungen von 15% der Kredite ausgesetzt. Angeblich einmalig! Diese Aktion hat ca. 200.000,- EUR an zusätzlichen Zinsen (wegen der verlängerten Laufzeit) gekostet.

2005 wird diese tolle Idee verlängert und ausgebaut! Nun werden für bereits mehr als 30% der Kredite keine Tilgungsraten gezahlt. Die zusätzlichen Kosten dieser heutigen Budgetsanierung sind ca. 400.000,- EUR. Insgesamt 600.000,- EUR Steuergelder werden für zwei Jahre Budgetkosmetik an zusätzlichen Zinsenkosten ausgegeben, ohne jede Leistung für die BürgerInnen - weil die Stadtfinanz keine ausreichende Vorsorge getroffen hat! Gezahlt werden diese 600.000,- irgendwann "später".

Und es gibt nach wie vor keinen Ansatz für eine Sanierung der Stadtfinanzen.

Gezahlt wird später

Wenn kein Wunder geschieht, wird das Budget 2006 wieder zu einem guten Geschäft für die Banken. Vor ein paar Monaten wurde ein "genialer" Plan ernsthaft erwogen, die Immobilien der Stadt an eine eigene Gesellschaft der Stadt zu verkaufen. Umfang 37 Mio EUR. Damit hätten die Schulden der Stadt teilweise vorzeitig getilgt werden sollen. Die Gesellschaft hätte dafür aber einen Kredit aufnehmen müssen mit einer Laufzeit von 38 Jahren! Dieser Plan verschwand nach Reaktionen aus der Öffentlichkeit zwar schnell wieder in den Schubladen. Aber es ist offenbar das einzige Prinzip der Stadtregierung zur Sanierung der Finanzmisere: Verschieben von Zahlungsverpflichtungen in die Zukunft, möglichst weit weg.

Wir GRÜNE haben seit Jahren regelmäßig die Struktur der Gemeindefinanzen kritisiert - und den sorglosen Umgang mit der Budgetsituation. Das Budget 2005 ist nach 2004 erneut ein Offenbarungseid eines ungenügenden Finanzmanagements - die Auswirkungen werden (wie üblich) die BürgerInnen der Stadt zu tragen haben. Ob diese der ÖVP für fast 20 Jahre Verantwortung für die Finanzen eine gute Note geben werden?

Erforderlich für Mödling ist endlich:

- Professionelle Finanzplanung; auch vorausschauend über 5 Jahre;
- Erstellung und laufende Fortführung der Mittelfristigen Finanzplanung;
- Erarbeitung einer Budgetstrategie, die insbesondere festlegt, welche Aufwendungen mit Darlehen finanziert werden;
- Langfristige Investitionsplanung;
- Folgekostenrechnung für alle größeren Projekte;
- Tatsächliche Transparenz betreffend die finanzielle Situation der Stadt - auch während des Jahres;
- Klare Zieldefinitionen und Festlegung von Verantwortlichkeiten für die Abteilungen - betreffend Beschaffungen, Energieverbrauch, Überstunden;
- Einführung moderner Methoden der kommunalen Verwaltung ("New Public Management").

Gerhard Wannemacher

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

20 Jahre frauenpolitisches Engagement - Anneliese Erdemgil-Brandstätter

Anneliese Erdemgil-Brandstätter, ausgebildete Krankenschwester für Psychiatrie und Neurologie, arbeitete 5 Jahre in der psychiatrischen Station für Frauen in einem Rehab-Zentrum, später 2 Jahre in einem der Wiener Frauenhäuser, bevor sie vor 11 Jahren zu Cassandra Mödling kam - dem Verein zur Betreuung, Beratung und Förderung von Frauen und Mädchen.

Das GRÜNE Blatt: Warum hast du gerade diese Arbeit ausgewählt? Was ist dein Hintergrund?

Anneliese Erdemgil-Brandstätter: Ich bin in einer Großfamilie aufgewachsen und habe miterlebt, unter welchen Bedingungen meine Großmutter und Mutter leben und arbeiten mussten. Damals waren Berufstätigkeit und Scheidung kein Thema, von einer eigenen, vom Mann unabhängigen Altersversorgung ganz zu schweigen. Mein frauenpolitisches Engagement wuchs also durch meine Unzufriedenheit und meinen Zorn über die vielfältigen Diskriminierungen von Frauen.

Was sind die Hauptsorgen, die Hauptanliegen der Frauen, die heute zu Cassandra kommen - hat sich seit Beginn eurer Beratungstätigkeit 1988 etwas geändert?

Seit vielen Jahren hat das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder traurige Priorität. Seit ungefähr zwei Jahren stelle ich jedoch einen kontinuierlichen Anstieg von Frauen fest, die sich mit dieser Thematik an uns wenden, Tendenz steigend. Ein weiteres Thema, das auch mit Gewalt und Armut gekoppelt ist, ist Migration, Asyl: Asylwerberinnen, die aus Kriegssituationen geflüchtet sind und in der Ehe wieder Gewalt erfahren. Immer öfter sind auch Armutsfragen Beratungsinhalt: "Wie zahle ich Miete, Gas, Strom, Essen?" Es gibt auch fast keine telefonischen Beratungen mehr, weil alles so komplex, so ineinander verwoben ist. Durch die Vielfalt der Themen - Gewalt, Armut, schwere Krankheit - mit denen sich diese Frauen auseinandersetzen müssen, ist eine telefonische Beratung in den meisten Fällen unmöglich geworden.

Das Eis, auf dem die Frauen gehen, ist zunehmend dünner geworden.

Worin siehst du die Ursachen für diese Veränderung?

In der zunehmenden Präkarisierung des Arbeitsmarktes, den sinkenden Realeinkommen, bei den Einsparungen im sozialen Sicherungssystem. Alleinerzieherinnen, arbeitslose Frauen in



Anneliese Erdemgil-Brandstätter

Niedriglohnbranchen und Migrantinnen sind in höchstem Maße armutsgefährdet. Insbesondere die Situation von Migrantinnen ist ein gesellschaftliches Barometer. Da müssten die PolitikerInnen genau hinschauen, dann würden sie sehen, wo anzusetzen ist. Es geht nicht zuletzt um Menschenrechtsfragen. Immer mehr Frauen bekommen die politische Veränderung, die Auswirkungen einer neoliberalen und rechtskonservativen Politik zu spüren. Ich denke, dass die strukturelle Gewalt, die sich weltweit auf so vielen Ebenen abspielt, in die Beziehungen hinein wirkt. Wir befinden uns derzeit in einem gesellschaftlichen Klima, das gewaltfördernd ist.

Dies bestätigen mittlerweile viele Frauen.

Dieses politische Klima bestärkt die Männer auch in der Ausübung von Gewalt.

Die durchgehende Erwerbsbiografie von Männern wird ebenso brüchiger. Das darf aber nicht zu einer Verdrängung von Frauen aus dem Arbeitsmarkt führen. Es darf nicht dazu führen, dass an einem Modell gearbeitet wird, wo die Frauen vermehrt zu Hause bleiben und die unbezahlte Arbeit leisten sollen. Die finanzielle Abhängigkeit vom Mann erschwert nicht nur die Befreiung aus einer Gewaltbeziehung.

Mödling ist die einkommensstärkste Gemeinde im Umkreis. Und trotzdem ist eine Einrichtung wie Cassandra nötig? Woran "leidet" die Mödlinger Gesellschaft?

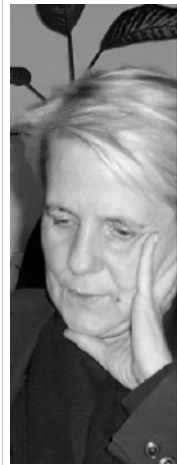
Mödling ist natürlich auch ein Spiegelbild für die Situation der unterschiedlichsten Frauen. Mödling wird immer wieder mal Scheidungshochburg genannt. Die Scheidungsrate ist hier deshalb höher, weil es u. a. mehr an gemeinsam erarbeiteten Ressourcen gibt, sodass sich Frauen auch leichter scheiden lassen können. Darüber hinaus gibt es im Bezirk Mödling nicht wenige Frauen, die wegen des hohen Einkommens ihrer Männer entscheiden, zu Hause zu bleiben. Bei der Scheidung kommt dann das böse Erwachen: Bin ich für den Arbeitsmarkt zu alt? Werde ich vom Unterhalt leben können?

Warum hat mein gut verdienender Mann die gesetzliche Pensionsversicherung für mich nicht eingezahlt?

Besonders Frauen zwischen 50 und 60, die sich scheiden lassen wollen, müssen um ihren meist bescheidenen Unterhalt kämpfen. Da sieht man, wie wichtig die Berufstätigkeit für die Frau ist. Dass nicht wenige Frauen im reichen Mödling keine eigenständige Absicherung haben, fällt mir auf. Aus diesem Kontext heraus ist es verständlich, dass Frauen, die eine Scheidung anstreben, sich dies jahre- bis jahrzehntelang überlegt haben.

Gibt es in Mödling Gewalt gegen Frauen, gegen Kinder?

Von 10 Frauen, die zu Cassandra kommen, ist bei 9 Frauen Gewalt das Thema. In Mödling überwiegt die schwerer nachweisbare psychische Gewalt: Abwertungen, Demütigungen, Beleidigungen, Angst machen, Drohungen wie "ich nehm' dir die Kinder", "ich werde dich vernichten", "wer glaubt schon einer Ausländerin?" "ich bringe dich um", "du gehörst ja in psychiatrische Behandlung" usw. Was nicht heißt, dass es keine körperliche Gewalt gibt, was nicht heißt, dass es die sexualisierte Gewalt nicht gibt. Gewalt ist immer ein Machtmissbrauch, der seinen Ausdruck auch darin findet, den Freiraum von Frauen über den Weg des Geldes zu kontrollieren.



Der Zusammenhang zwischen Gewalt und Aufenthalt in der Psychiatrie wurde mir erst im Zuge meiner Arbeit bei Cassandra bewusst.

Wenn Kinder nicht direkt misshandelt werden, so ist das Miterleben von Gewalt gegen ihre Mutter ebenso traumatisierend. Dass sie Gewalt mit anhören, mit ansehen müssen. Die sozialen und gesundheitlichen Folgen für Frauen und Kinder sind gravierend und werden oft unterschätzt. Das Katastrophale daran ist, dass verhängnisvolle Rollenbilder von einer Generation in die andere getragen werden: Was ist eine Frau wert? Mädchen erleben, dass es nicht attraktiv ist, ein Mädchen zu sein, Buben/Burschen erleben, wer die Macht in der Gesellschaft hat.

Mir ist bewusst, dass es die Frauen durch die Privatisierung der Dienstleistungen à la longue extrem schwer haben werden. Verdrängung aus dem öffentlichen Raum, gepaart mit der Übernahme von Diensten, die eigentlich in die staatliche Verantwortung gehören. Wie siehst du die Zukunft im Hinblick auf die Stellung der Frau in der Gesellschaft?

Die Situation wird sich für viele Frauen verschärfen. Es wäre wichtig, dass viele Frauen ganz genau schauen, wohin der politische Weg geht und auch sagen: Das dürfen wir nicht akzeptieren!

Was könnten Mödlings GemeindepolitikerInnen tun, um dich "arbeitslos" zu machen? Ich weiß, das ist eine rein rhetorische, visionäre Frage . . .

Gegensteuern gegen eine neoliberale und rechtskonservative Politik, Missstände lautstark thematisieren, Aufklärungsarbeit leisten. Wir Frauen müssen darüber offener reden. Nicht zulassen, dass die ArbeitnehmerInnenvertretungen geschwächt werden, aber von ihnen einfordern, dass sie sich für die Arbeitenden einsetzen. Auch die Arbeit bei Cassandra ist eine politische. Es geht um Rechte, nicht um Almosen. Es geht darum, dass die Politik dazu beiträgt, dass es zu strukturellen Veränderungen kommt.

Es geht um Rechte, nicht um Almosen

Was ist das Positive an deiner Arbeit?

Das Positive . . . ich erinnere mich an eine Frau aus einem anderen Land, die gesagt hat: "Hier habe ich meine Würde als Frau wieder gefunden". Eine andere Frau hat gesagt "ohne Cassandra hätte ich das, was ich erlebt habe, nicht überlebt". Und es gibt viele Frauen, mit denen ich auch lachen kann. Es ist wichtig, dass wir miteinander lachen können und dass viele Frauen sagen können, "ich bin nicht allein" oder "das ist eine politische Frage".

Erleichtert es die Frauen, wenn sie sehen, dass es eine politische Frage ist, weil sie sonst glauben, sie sind an ihrem Unglück selbst schuld?

Ja, viele Frauen, die kommen, glauben, es geht nur ihnen so, sie haben Schamgefühle, Schuldgefühle. Es geht auch darum, mit Frauen die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu bewerten und ihnen zu vermitteln, dass sie nicht schuld daran sind, wenn sie z.B. nicht so viel verdienen.



Du bist eine Frau mit sehr viel Power, du arbeitest ja nicht nur bei Cassandra, du bist auch Vizeobfrau vom Frauenbeirat und du koordinierst in NÖ ein Projekt zur Fortbildung von MitarbeiterInnen des Gesundheitswesens zum Thema Gewalt gegen Frauen. Aber auch bei dir werden die Batterien sicher ab und zu leer. Welchen Ausgleich schaffst du dir?

Eines meiner Hauptanliegen ist das Thema Gewalt gegen Frauen. Ich mache auch außerhalb Cassandra viele Arbeiten zu diesem Thema, ich nehme an frauenpolitischen Diskussionen teil. Es ist sehr wichtig für mich, mit Menschen zusammen zu kommen, mit denen ich mich politisch austauschen kann. Ich habe auch ein Haus am Land, wohin ich mich zurück ziehen kann. Ich arbeite gerne mit meinen Händen, im Garten, mache Reparaturen im Haus. Die Arbeit mit meinen Händen ist ein Ausgleich, aber auch mit Freunden gut essen, reden und lachen und trotz der Schwere dieser Arbeit auch die schönen Seiten des Daseins auf der Welt zu sehen.

Hast du Angst vor Repressalien der Männer?

Angst habe ich nicht, aber ich muss mich natürlich um Sicherheitsfragen kümmern.

Was ist für dich wichtig, was im Interview noch nicht erwähnt wurde?

Wichtig ist, dass ganz viele Mödlingerinnen Cassandra seit 16 Jahren schätzen. Für diese gesellschaftspolitische Arbeit braucht es aber ausreichende finanzielle Ressourcen. Wir haben jedoch zu geringe finanzielle Mittel von Seiten der Gemeinde Mödling.* Was bedeutet, dass gesellschaftspolitische Wirklichkeiten nicht ausreichend wahrgenommen werden.

Mit Frau Erdemgil-Brandstätter sprach Inge Hasenöhrli.

* Cassandra finanziert sich aus Subventionen von Bund/ Land/Gemeinde und über Projekte.

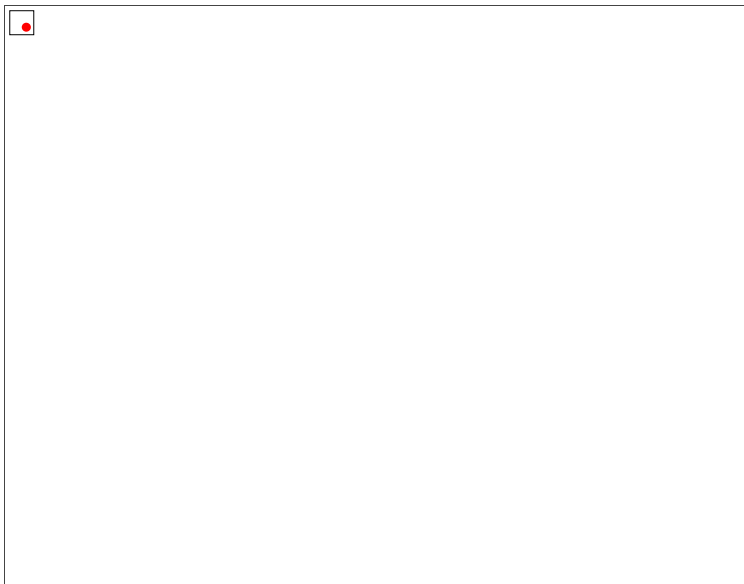
[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

GRÜNE GemeinderätInnen unterstützen Flüchtlingskinder in der Volksschule Babenberggasse



Bereits zum vierten Mal wird nun für das laufende Schuljahr 2004/05 von den GRÜNEN ein Beitrag zur Integration der Flüchtlingskinder in der Volksschule und im Hort Babenberggasse geleistet, indem ein Geldbetrag aus dem GRÜNEN Fonds für ökologische und soziale Projekte zu Verfügung gestellt wird.

Seit Ende 2001 im Gemeinderat gegen die Stimmen der GRÜNEN eine Erhöhung der Gemeinderatsbezüge beschlossen wurde, stellen die GRÜNEN Stadt- und GemeinderätInnen einen Teil ihrer Aufwandsentschädigungen für die Unterstützung ökologisch und sozial orientierter Projekte zur Verfügung. Seit dem Schuljahr 2001/02 wurde jedes Jahr ein Betrag zwischen 600,- und 800,- EUR dem Elternverein zur Unterstützung der Flüchtlingskinder übergeben. Für das Schuljahr 2004/05 wird ein Betrag von EUR 750,- an den Elternverein überwiesen, von dem EUR 600,- an die Hortleitung und EUR 150,- an die Schulleitung weiter geleitet werden. Diese Mittel werden für Eintrittskarten, Fahrtkosten, Entlehnung von Sportgeräten, Schreib-, Zeichen- und Werkutensilien u. dgl. für die SchülerInnen aus dem Integrationsheim Jägerhausgasse verwendet, damit diese wie alle anderen Kinder an allen Aktivitäten der Schule und des Hortes teilnehmen können.



[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

KULTUR ODER MÖDLING?



**Diese provokante Frage ist Motto und Programm
Zukunftsforum2 der GRÜNEN Mödling
am 28. und 29. Jänner 05**

Das Zukunftsforum1 im Herbst 2003 zum Themenkreis
Stadtentwicklung hat uns Mut und Lust auf mehr gemacht.



Schon beim ersten Zukunftsforum hat sich gezeigt, dass Kultur in Mödling ein aktuelles und kontroversielles Thema ist, weshalb wir uns diesmal für diesen Schwerpunkt entschieden haben.

Am Freitag abend wird als kultureller Auftakt eine Tanzperformance von internationalem Rang stattfinden. Die in der Tanzszene bestens bekannte und gefeierte Choreografin Christine Gaigg mit ihrer 2nd nature dance group wird mit drei Tänzerinnen zu Musik von Bernhard Lang und der von Simann&Schell umgesetzten Licht-Inszenierung im intimen Rahmen des Musikschul-festsaaes ihre aktuelle Performance "TRIKE - winter", erstmals aufgeführt beim IMPULS-Tanzfestival 2004 im Museumsquartier, präsentieren. Danach werden die DJs und remixer metrosau.com an den decks werken. Beginn: 19.30 h.

Am Samstag, den 29.1., findet ab 14 Uhr das Symposium statt, ebenfalls im Festsaal der Beethoven-Musikschule, Babenbergegasse 20. Wolfgang Zinggl (Depot/Wien, Kulturtheoretiker und -praktiker, Nationalratsabgeordneter der GRÜNEN) und Andrea Dusl (Journalistin/Falter, Zeichnerin sowie Filmemacherin) führen mit Impulsvorträgen in das Thema ein. Danach wird der The-menkreis am Podium von den Vortragenden und zwei (gegensätzlichen?) Tischrunden mit illustren Mödlinger Gästen und später mit dem Plenum diskutiert. Die Podiumsgäste sind: Lilli Skarabella / Mödlinger Literarische Gesellschaft, Paul Werdenich / Kulturstadtrat, Bruno Max / Stadttheater Mödling, Helga Cmelka / Künstlerin, Galerie kunstraum arcade, Rainer Klang / DJ, Produzent & Veranstalter, Martin Müller / Mödlinger Puppenkiste. Moderation: Tristan Jorde. An beiden Abenden gibt's zum Ausklang Getränke und Snacks. Tanzperformance: Eintritt EUR 10,-, ermäßigt EUR 5,- (Schüler, Studenten)



foto: garlinda hysil

Wolfgang Loibl, Ulla Binder

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Städte brauchen starke Zentren



Fußgängerzonen in Innenstädten sind Kern wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Attraktion, stiften Identität und prägen regionales Image. Mödling hat genug Möglichkeiten, der Bevölkerung ein I(i)ebenswertes Ambiente zu offerieren.

Die Einstellung der Bevölkerung zu ihrer Stadt als Lebensmittelpunkt wird durch Qualität von Zentren beeinflusst. Eine attraktive Innenstadt hat Einfluss auf Wahl von Wohnort, Betriebsstandort und Arbeitsplatz. Zentrale Bedeutung hat dabei die lokale Wirtschaft, die in Mödling zur Zeit allerdings nur Teile der Nachfrage abdeckt: Die größten Umsätze der Kaufleute im Bezirk Mödling liegen bei Lebensmitteln, dann folgen Bekleidung und Schuhe, gefolgt von Elektronik und Foto und Sportartikeln. Ungefähr ein Drittel der im Bezirk Mödling getätigten Lebensmittel-Einkäufe bleibt in Mödling (ca. 80 Mio. EUR). Bei Textil sind die Umsatzanteile der Stadt am Bezirk Mödling lediglich bei ca. 20%, was auch am hochpreisigen Angebot liegen könnte. Bei Schuhen geht es Richtung 30% und bei Sportartikeln ist Mödling als Stadt wenig attraktiv: 8% der Sportartikel werden in Mödling gekauft, mehr geht aufgrund des mangelnden Angebotes nicht.

Der Einzelhandel bestimmt mit seinem Warensortiment und Mix an Branchen, Betriebsformen und Betriebsgrößen die Anziehungskraft von Stadtzentren. Wenn Verkaufsflächen auf der "Grünen Wiese" weiter wachsen, die Abwanderung beratungsintensiver Produkte an periphere Standorte zunimmt und wirtschaftliche Schwierigkeiten mittelständischer Betriebe in den Zentren zunehmen, so ist diese Migration sichtbares Zeichen mangelnder Anziehungskraft und struktureller Funktionsschwäche einer Innenstadt. Und Beleg für strukturelle Schwächen in der finanz- und wirtschaftspolitischen Gestaltung unserer Stadt.

Aufgaben der Stadt

Die Aufgabe der Kommunalpolitik, Nutzungsvielfalt und Vitalität der Stadtzentren zu bewahren und zu schaffen, muss in gemeinsame Anstrengung von Politik, Verwaltung und Unternehmen münden, um im Wettbewerb gegen eine Shopping City zu bestehen - das kann Mödling durchaus.

Ein Faktor der Attraktivität des Stadtzentrums (i.e. die derzeitige Fußgängerzone) - ist die Erreichbarkeit. Nahe Parkplätze, besser noch attraktive Busverbindungen, ermöglichen es den Besuchern der FUZO, Besorgungen zu erledigen und dies in einer weitgehend lärm- und abgasfreien Umgebung.

Die Überlegung, im ersten Schritt die Mödlinger Hauptstraße ab Jakob-Thomastrasse temporär (z.B. nur samstags) in eine Fußgängerzone umzugestalten, wird vielleicht von manchen als geschäftsstörend empfunden. Aber dazu gibt es wohl Pros und Contras.

Wie sieht derzeit ein Samstagvormittag in der Mödlinger Hauptstraße aus?

- Bis auf die Sommermonate, in denen sich etliche MödlingerInnen in den Urlaub und damit auch von der Stadt verabschieden, wälzt sich meist eine Autokolonne durch die Hauptstraße.



- AutofahrerInnen suchen meist vergeblich Parkplätze, weil vorher oder Geschäftsinhaber gebraucht werden.
- Die wenigen FußgängerInnen flüchten in Richtung FUZO, um dem Lärm und Gestank zu entgehen.
- Gehsteige sind stellenweise so schmal, dass sich Kinderwägen und PassantInnen gerade noch aneinander vorbeimogeln können, ohne dass einer auf die Fahrbahn steigen muss.
- Lärm, Gestank und Staub sind keine Attraktion für die Hauptstraße. Ein Flanieren vorbei an Geschäften wird zum Vorbei-Eilen.
- Die Wege von Parkplätzen am Bahnhofsgelände / vom geplanten Parkdeck Babenberggasse zur FUZO und Hauptstraße sind im Vergleich nicht länger als in der SCS, allerdings:
- Spitzenzeiten des Pkw-Verkehrsaufkommens orientieren sich offensichtlich am samstäglichen Schulschluss, wenn alle Eltern gleichzeitig ihre Kinder abzuholen scheinen und mit laufendem Motor im weiten Umkreis um die Schule herum stehen. Welche Kaufleute glauben, dass solche durch den Stau bereits gestressten Autofahrer dort noch einkaufen?

Was wir GRÜNE vorschlagen

- Attraktive Lokale auch für die Hauptstraße
- Branchenmix verbessern
- Öffentlicher Verkehr sollte die Interessen der Kaufmannschaft schützen (Anbindung an die FUZO)
- Entlastung des Lebensraumes: vom Verkehr, das tut allen gut
- Grün und Kultur in der Hauptstraße: Events und Attraktivität steigern

Was gibt's zu tun?

- Es gilt, die Attraktivität der Hauptstraße durch gezielte Ansiedlungspolitik (etwa durch gut sortierte Musikfachgeschäfte auch mit Klassik bzw. Jazz-Angeboten, Öko-Textil oder auch evtl. Öko-Interieur, etc.) zu fördern.
- Wesentlicher Wettbewerbsvorteil der Innenstadt liegt in der Möglichkeit der Kombination von Erlebniskauf und Kulturangebot.
- Mödling könnte sich zu einer Einkaufsstadt für biologische Lebensmittel aus der näheren Umgebung / Wienerwald wandeln.
- Das Kulturangebot für einen Samstagvormittag sollte ausgeweitet werden.
- Stätten der Begegnung für Kunst und Kultur finden in solchen Räumen leichter Platz - das bedeutet aber ernsthafte Aktivitäten durch das City Management.
- Die Gehsteige gehören verbreitert.
- Wie wäre es, Begrünung durch mehr Bäume anzustreben?

Mehr Fußgängerfrequenz bringt mehr potentielle Käufer

- Gezieltes Marketing gemeinsam mit den Kaufleuten: Dabei sollte es kein Copyright für gute Ideen geben, gute Ideen nützen allen.
- Sukzessive Einführung eines temporären Samstag-Fahrverbotes und Bewerbung durch Stadt / Kaufleute
- Durchführung einer Befragung von PassantInnen über Kaufgewohnheiten und Wünsche für eine attraktiv gestaltete Erlebniszone zum Einkauf
- Schaffung eines Kreativraumes / Stätte einer Begegnung von Kunst / Kultur mit den Menschen

Mit einem Bündel an Maßnahmen ist der Standort Mödling für jene noch ansässigen Kaufleute künftig wieder attraktiver gestaltbar und kann neue Kaufleute anziehen: Die Kaufkraft der MödlingerInnen ist da. Nur: In der Hauptstraße wird einem das Geldausgeben derzeit schwer gemacht.

Klaus Hochkogler

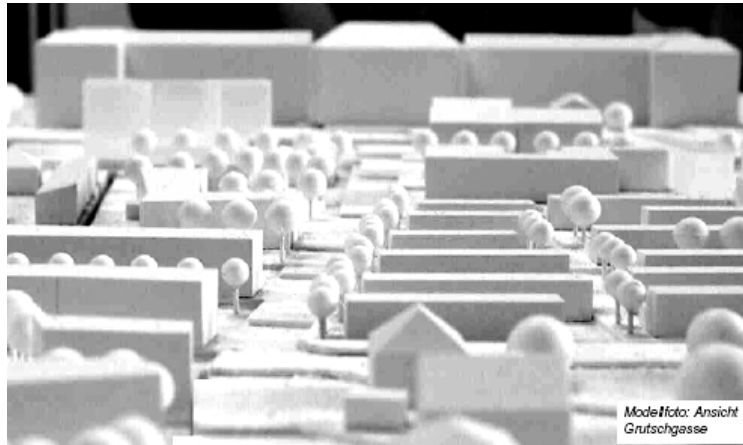
[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

GZS: der Planungsbeginn! - und wie geht es weiter?



Der Wettbewerb war der Planungs-Start. Die Prämierung des Siegers ist nicht Ende sondern Anfang des Planungsprozesses. Kritik der AnrainerInnen wird bei uns GRÜNEN Gehör finden.

Der städtebauliche Wettbewerb "GENDARMERIEZENTRALSCHULE" mit 34 eingereichten Projekten ist entschieden. Wir GRÜNE haben auf eine öffentliche Präsentation gedrängt: 350 Interessierte haben die Projekte besichtigt. Die prämierten Entwürfe finden Sie nur auf unserer Homepage [→HIER](#).



Was wir vor 5 Jahren nicht zu hoffen gewagt hatten, ist eingetreten: Stadtentwicklung ist inzwischen in aller Munde, wie Stadtnachrichten oder ÖVP-Zeitung zeigen, wird aber offensichtlich nicht als kontinuierlicher Prozess verstanden. Bgm. Hintner vermittelt den Eindruck, dass mit dem Wettbewerb die Planung abgeschlossen ist, das Siegerprojekt von Brodl & Marchart umgesetzt wird. Tatsache ist, dass dieses Projekt unter den Alternativen als Bestes bewertet wurde, dass auch wir GRÜNE uns dieser Meinung angeschlossen haben, dass es aber - wie alle Projekte - auch Mängel hat, wie schon das Juryprotokoll zeigt. Aus unserer Sicht müssen AnrainerInnenkritiken jedenfalls berücksichtigt und problematische Details geändert werden, bevor ein Bebauungsplan beschlossen wird. Weder Gebäude-Grundrisse, -Höhen noch Nutzungen sind bislang fixiert.

Der Diskussionsprozess um Planänderungen wird den Arbeitskreis Stadtentwicklung einige Monate beschäftigen. Wir GRÜNE hoffen, dabei ebenso überzeugen zu können wie bei der Änderung der GZS-Wettbewerbs-Vorgaben. So wurde auf unser Drängen die Raumprogramm-Vorgabe von 42.000 m² gestrichen, das Siegerprojekt bietet deshalb (nur) ein Raumprogramm von 35.000 m². Übrigens - das von ÖVP und SPÖ ursprünglich präferierte Projekt (das letztlich Platz 3 erreichte) weist ein Raumprogramm von 46.000 m² auf! (Wir GRÜNE hatten keine Stimme in der Jury, durften aber mit- "beraten").

Hier ein Überblick über das Siegerprojekt und erste Verbesserungsvorschläge, die auf unseren Überlegungen und auf AnrainerInnenkritik beruhen.

Bebauungsstruktur

Gebäudetypen-Mix und Verortung des Siegerprojekts spiegeln die Bebauungsstruktur der Umgebung wider:

1- oder 2-Familien- und Reihenhaushausgruppen im Westen, Geschoß(wohn)bauten im Osten und Süden. Die Bebauungsdichte liegt insgesamt bei 25%: Mit einer Baufläche von 12.000 m² weist das Sieger-Projekt den 5.-kleinsten Bauflächenanteil auf (Durchschnitt 14.500 m²).

Die laut Vorprüfung ausgewiesenen 33.000 m² Bruttogeschoßfläche ohne Nahversorgung (BGFI = Summe der Flächen aller Geschoße) ergäbe bei 10% Erschließungsflächen ca. 30.000 m² Nutzfläche, was sich bei 100 m² Einheitsgröße auf ca. 300 Wohnungs- bzw. Büroeinheiten summiert. Wir schlagen vor, die Bebauungsdichte an der Guntramsdorferstraße zu vermindern und die Gebäudehöhe auf 3 Vollgeschoße zu beschränken, und beim GZS-Parkplatz etwas zu verdichten (Reihen- statt Einzelhäuser). Die Nutzfläche würde so auf etwa 27.000 m² schrumpfen.

Nutzung - Nahversorgung

Der Nutzungsmix ist nicht ideal. Wohnnutzung überwiegt - wie bei allen Projekten - stark, betreutes und "junges" Wohnen ist in der Quellenstraße, Büronutzung und Nahversorgung in der Technikerstraße vorgesehen.

Die Nahversorgung sollte zur Kreuzung Quellenstraße / Grutschgasse oder zum Fliegenspitze gerückt werden. Entlang der Guntramsdorferstraße schlagen wir statt reiner Wohnnutzung im Erdgeschoß eine gemischte Nutzung mit Büros und Kleingewerbeflächen vor. Der Südbereich bei der HTL ist schon jetzt detaillierter zu "beplanen", auch wenn der Altbestand noch lange erhalten bleibt.

Weitere, von uns GRÜNEN in die Ausschreibung hineinreklamierte, öffentliche Nutzungen fehlen beim Siegerprojekt (wie auch bei den meisten anderen). Per Flächenwidmungsplan kann dies für kleine Einheiten nur beschränkt verordnet werden. Wir werden bei der Umsetzung darauf drängen, dass hier zusätzliche Infrastruktur vorgesehen wird.

Grünflächen und öffentlicher Raum

Der öffentliche (Grün-)Flächenanteil des Siegerprojekts ist der Fünftgrößte (16.000 m²) aller Projekte. Allerdings - im Falle einer von Bgm. Hintner vorgeschlagenen, späteren Errichtung einer Veranstaltungshalle südöstl. Quellenstraße / Grutschgasse (was wir falsch finden) - würden nur einige Rest-Grünflächen übrig bleiben. Wir fordern eine größere permanente Grünfläche - etwa mit Kleinkinderspielfeld. Auch sollte auf die Erhaltung des Altbaumbestandes geachtet werden.

Im Zuge der Überbauung der unteren Quellenstraße durch einen Quertrakt ("betreutes Wohnen" und Nahversorgung) wird neuer öffentlicher Raum geschaffen, was wir sehr begrüßen. Doch wirklich spannende Identitätsstiftende Elemente im öffentlichen Raum fehlen. Wir schlagen vor, jenes vom 2. Preissträger entwickelte öffentliche "Möbel" entlang der Grutschgasse mit Sitz- und Kletterfunktionen als öffentliche Kommunikationszone umzusetzen.

Lokaler Verkehr, Parkraum

Die Durchlässigkeit für fußläufigen Verkehr ist gegeben. Der Erschließungsverkehr durch Pkws der 1.000 neuen BewohnerInnen und weiterer AnrainerInnen wird allerdings auf wenige Routen reduziert, erzwingt größere Umwege und mehr Gesamtverkehr. Darum sollten auch in den Nebengassen Verkehrszählungen durchgeführt und Verkehrsverlagerungen auf "Ausweichrouten" berechnet werden, bevor die Verkehrsorganisation fixiert wird. Der große Baublock Grutschgasse - Guntramsdorferstraße sollte zur

einfacheren Erschließung durch eine Wohnstraße geteilt werden. Der Pfad zwischen Grutschgasse und Zwillinggasse braucht Beleuchtung und Befestigung. Auch ist eine bessere Erschließung der unteren Zwillinggasse durch eine Wohnstraße zu diskutieren, was für Bgm. Hintner sowie AnrainerInnen und ÖVP-STR Brückler aber offenbar nicht in Frage kommt.

300 Wohn- oder Büroeinheiten werden ca. 400 - 600 Pkws "bringen", die nahezu zur Gänze in Tiefgaragen (deren Fläche größer zu planen ist) verschwinden sollen. Eine einzige Garagen-Ein-/ Ausfahrt Grutschgasse würde zu viel Verkehr konzentriert über die Grutschgasse führen. Die hinter der Kritik an vielen Wohnungen stehenden Parkplatzängste müssen anders gelöst werden. Hier ist die HTL in die Pflicht zu nehmen, deren Parkplatzproblem auf dem Rücken der AnrainerInnen ausgetragen wird. Die Zahl der HTL-SchülerInnen- und LehrerInnenautos übersteigt bereits jetzt jene der künftigen BewohnerInnen. Wir GRÜNE haben hier schon lange Parkraumbewirtschaftung mit Parkpickerl vorgeschlagen. Bgm. Hintner zeigt langsam Verständnis, scheut aber angesichts der bevorstehenden Wahlen Entscheidungen.



Durchzugsverkehr

Die Verkehrslösung Fliegenspitz entspricht von der Intention her unserem GRÜNEN Vorschlag aus 2003. Viele Projekte folgten dieser Idee: Eine Straße wird außerhalb des Kreuzungsbereichs mit einer anderen vereinigt, die Fliegenspitzkreuzung verliert damit an Gefährlichkeit. Unser Vorschlag hatte eine andere Vereinigung vorgesehen, die gleichzeitig den Verkehr in der Guntramsdorferstraße verlangsamt hätte. Dieser muss nun auf anderem Wege ihr Rennbahn-Charakter genommen werden. Wir GRÜNE schlagen deshalb in der Guntramsdorferstraße eine Verringerung der Fahrbahnbreite und Fahrbahn-Verschwenkungen vor, die in einem starken West-Knick südlich der Fliegenspitz-Kreuzung enden. Das größte Problem ist jedoch der Durchzugsverkehr (v.a. der Lkws), dessen weiteres Ansteigen durch die geplante Spange Brown-Boveri-Straße - Guntramsdorferstraße vorprogrammiert ist. Wir GRÜNE haben beim Planungsauftrag als einzige Fraktion dagegen gestimmt.

Der Kreisverkehr in der Technikerstraße vor der HTL ist eine Barriere für querende SchülerInnen. Hier wurde mein Vorschlag als Jury-Berater aufgegriffen und der Kreisverkehr - vermerkt im Jury-Protokoll - gestrichen, seltsamerweise taucht er in den Stadtnachrichten nun wieder auf.

Wie geht's weiter?

Wir erwarten eine längere Diskussionsphase im Arbeitskreis Stadtentwicklung. Nach Erstellung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes etwa Ende 2005 wird eventuell ein weiterer Wettbewerb für einzelne Baublöcke folgen.

Wir halten Sie auf dem Laufenden und freuen uns über Ihre Anregungen: via Web-Diskussionsforum, per Mail an den Autor und Vertreter im Arbeitskreis Stadtentwicklung  WOLFGANG.LOIBL@AON.AT oder an die Impressums-Adresse  MOEDLING@GRUENE.AT.

Wolfgang Loibl

 [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Kommentar zum Wettbewerb Gendarmeriezentrale

Eine historische Chance für Mödling... ein neuer Stadtteil entsteht... die Bürger gestalten mit...

... das waren die Headlines der Broschüre, herausgegeben von der Stadtgemeinde Mödling im Jänner 2003.

Nach jener flächendeckenden Aussendung vor fast zwei Jahren wurde so manche Hoffnung geweckt, im Neusiedlerviertel könnte wieder ein Zentrum entstehen. Nicht wenige erhofften sich Parks, Spielplätze, Nahversorger und Platz für Kommunikation. Manche träumten vom Programmkino und wieder andere vom Fußballplatz.

Nun ist das Ergebnis da und wiederum nicht wenige betrachten ernüchtert die Pläne. Sie suchen vergeblich den Park mit Fischteich, die kleinen Händler, das Cafe, in dem sie sich schon sahen, wenn sie unvermutet andere getroffen hätten, deren Kinder im nebenan gelegenen Spielplatz herumgetobt hätten. Die Idee, nun doch ja mal einzukaufen, ohne Kind, Hund und anderes ins Auto zu packen, schwindet schnell und sie finden sich bald damit ab, hier ja doch in einer Wohngegend fernab jeglicher Infrastruktur zu wohnen. Sie fragen sich, wer die Leute da wohl sein mögen, die da wohnen werden, verwerfen den Gedanken aber schnell, da es in Ermangelung öffentlicher Kommunikationsflächen nur schwer möglich sein wird, diese auch kennen zu lernen.


Auch wenn nun seitens der Stadtgemeinde betont wird, man sei mit dem Ergebnis zufrieden, dann kann ich nur hinzufügen, viele AnrainerInnen sind es nicht. Es wurden zu hohe Erwartungen geschürt. Die Stadt versprach ihren BürgerInnen im Neusiedlerviertel ein kleines Stadtteilzentrum. Nach den vorliegenden Entwürfen erwartet uns ein neuer Stadtteil ohne Zentrum und eine "attraktive" Hauptverkehrsstraße.

Sandra Luger

 [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Babenberger-Parkdeck - wenn schon, dann verträglich!

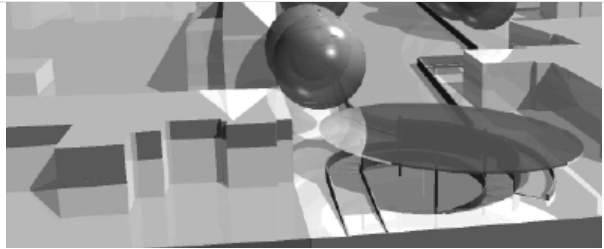
Ein 5.400 m²-Grundstück in Mödlings Zentrum im Wert von ca. 2,5 Mio EUR soll dauerhaft als Parkplatz verschwendet und damit über Jahrzehnte einer wertvolleren Nutzung entzogen werden. Wir GRÜNE können diese stadtentwicklungspolitisch problematische Entscheidung nicht stoppen, versuchen aber, das Schlimmste zu verhindern.

Wir haben deshalb eine tiefergelegte Parkdeckvariante entwickelt (siehe  [GRÜNES BLATT 3/2004](#)), die, wenn



nicht sogar Auslöser, zumindest Gegenstand einer Ideenfindung durch vier ArchitektInnen war. Es zeichnet sich nun eine anrainerInnen- und stadtbildverträgliche Lösung ab.

Vorweg - wir GRÜNE sind nicht glücklich mit der Entscheidung, ein oberirdisches Parkdeck zu errichten und sich damit die Möglichkeit für sinnvollere Nutzungen - Park, Spielplatz, Bibliothek? - buchstäblich zu "verbauen". Doch immerhin haben wir maßgeblich dazu beigetragen, ein 7 m hohes, 50 m langes Garagen-Ungetüm zu verhindern. Wir sind froh, dass die Regierungsfractionen hier mitgehen.



Nun wurde ein Verhandlungsverfahren - eine Art kleiner Wettbewerb - durchgeführt, wo 4 ArchitektInnen eingeladen waren, ihre Ideen zu 2 Parkdeckvarianten für 230 Pkws zu entwickeln - eine "Amtsvariante" und eine an unsere GRÜNE Alternative angelehnte Variante. Beim Hearing Ende November wurden die Lösungen diskutiert. Ein Projekt sieht ein 5-geschoßiges, 12 m hohes Parkhaus an der Schillerstraße vor, um das restliche Grundstück für andere Nutzungen frei zu halten. Zwei Projekte sehen ein 3-geschoßiges Parkdeck mit unterschiedlicher Tieflegung vor. Ein Projekt sieht ein nur 2-geschoßiges Parkdeck vor.

Das bevorzugte Konzept

Diese Variante 4 von Architekt Brunbauer wurde beim Hearing von allen Fraktionen, ausgehend von den Vorgaben (230 Stellplätze, kostengünstiges Parkdeck, keine technisch aufwendige Tiefgarage), als am besten geeignet bewertet. Das 2-geschoßige Deck umfasst den ganzen Platz, verschwindet jedoch als sichtbares Bauwerk im Norden nahezu, was einiges an Aushub, Lüftungstechnik und damit Kosten spart. An der Schillerstraße beträgt die Gebäudehöhe (=Höhe des oberen Decks) 3 m, das untere Deck ist auf Straßenniveau. Der Trick: Durch eine 2%-Neigung fallen die Decks zur Babenberggasse hin ab: das obere Deck liegt dort ca. 50 cm über Straßenniveau, das untere Deck wird zum Tiefgeschoß.

Die Erschließung der Decks erfolgt durch 2 "Spindeln" mit Glasdach: Zufahrt über die Schillerstraße, Abfahrt zur Babenberggasse. Allerdings verbleibt im Osten von der Schillerstraße bis zur Musikschule zwischen Deck und Mauer nur 1,5 m Abstand. Der Fußgeherdurchgang führt über den Parkplatz auf dem oberen Deck. Vor der Musikschule lässt das Deck einen 8 m breiten Platz frei, die Bäume dort sollen erhalten bleiben. Im Westen ist das Deck von Süden bis zur Grundstückshälfte an die Mauer angebaut und macht dann einen leichten Knick nach Osten, sodass zumindest ein Teil der Bäume dort erhalten wird.

GRÜNE Auflagen

Wir GRÜNE geben diesem Projekt mit einem lachenden (AnrainerInnen- und Stadtbild-Verträglichkeit) und einem weinenden Auge (Platzverschwendung) unsere Zustimmung, wenn einige Änderungen durchgeführt werden und im Gegenzug alle Stellplätze auf den 2 Decks und der Umgebung einer Parkraumbewirtschaftung unterworfen werden. (Und dann werden wir noch daran erinnern, dass vor Jahren bereits ein parkplatzfreier Freiheitsplatz beschlossen wurde.)

Die von uns geforderten Änderungen betreffen folgende Punkte: (1) Ein Durchgang über das Parkdeck ist inakzeptabel. Ein ebenerdiger Weg muss in akzeptabler Breite (zumindest 3-4 m) und hell erleuchtet erhalten bleiben. (Dazu muss die Fahrgasse der Decks schmaler werden und einige Stellplätze müssen als Schrägparker ausgeführt werden.) Dieser Forderung haben sich alle anderen Fraktionen angeschlossen.

(2) Der Platz vor der Musikschule ist zu verbreitern, was einfach durch eine Verschmälerung der Fahrgasse realisiert werden kann. (3) An der Westseite sollte im südlichen Bereich auf einige Stellplätze verzichtet werden um, wie im Norden, von den AnrainerInnen-Grundstücken abrücken zu können, um die Bäume zu erhalten. (4) Die Mauerhöhe der Decks als Sichtschutz muss im Einvernehmen mit den AnrainerInnen festgelegt werden.

Wolfgang Loibl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)